IX. Feuilleton.

Die maritim-biologische Station bei Dröbak.

Von G. Guldberg,

Professor der Anatomie und Embryologie an der Königl. Frederiks-Universität in Christiania.

Im inneren Theile des 13 Meilen langen Christianiafjords im südlichen Norwegen liegt die kleine Hafenstadt Dröbak; von ihr ist ungefähr $1\frac{1}{2}$ Stunden Fahrt mit dem Dampfer nach Christiania hinein. Schon im vorigen Jahrhundert war diese Lokalität wegen ihrer interessanten Fauna durch die Untersuchungen des berühmten Naturforschers O. F. Müller bekannt, und daselbst ist nun seit dem 23. Juni d. J. eine maritim-biologische Station eröffnet worden.

Das nette Laboratoriumsgebäude, das zu diesem Zwecke eben gebaut wurde, liegt ganz am Ufer, ungefähr 3,5 m über dem Wasserspiegel, ist 15 m lang, 8 m breit und 11 m hoch und besteht aus einem Parterre (Erdgeschoss) und einer Belle-Etage mitsamt einer Dachzimmer-Etage. Das Erdgeschoss, aus Ziegelstein gebaut, hat den Haupteingang und nach rechts einen Raum für Schauaquarien, nach links einen Raum für die Pumpe und sonst für Aufbewahrung. Das Haus ist aus Holz gemacht mit ganz netter Holzconstruction. Die Belle-Etage hat fünf Zimmer, ein grösseres nach Osten mit sechs Fenstern und sechs Tische für Morphologie, ein kleineres nach Norden für den Vorsteher, mitsamt einem Dunkelzimmer für Photographie, zwei kleinere nach Westen für Physiologie und ein kleines nach Süden für Zeichnen oder diverse andere Zwecke. Ueber der Belle-Etage hat man fünf Dachzimmer, drei mit schrägen Dächern, eingerichtet, nämlich ein grösseres als Bibliothek- und Schreibzimmer, eins für Lichtversuche mit einem Dunkelzimmer, eins für Sammlungen und noch zwei kleine für Wohnung oder als Arbeitszimmer. Noch höher hinauf führt die Treppe in einen kleinen Thurm hinauf, wo eine Wassercisterne steht; diese Cisterne wird von der Pumpe im Erdgeschoss gespeist. Von dieser Cisterne aus geht ein Rohrleitungssystem hinab zu den verschiedenen Arbeitszimmern in der Belle-Etage. Die Vertheilung der verschiedenen Rohrleitungen sind unter dem Dache des Erdgeschosses angebracht — also unter dem Boden der Belle-Etage —, und zu jedem Tische in den morphologischen Arbeitsräumen kommt vom Boden herauf ein Wasserrohr, von welchem man das Meerwasser in das Aquarium des Arbeitstisches leiten kann. Ausserdem sind in der Mitte des Raumes 12 Wasserleitungsrohre mit Gestell für Agentien angebracht. An den Wänden findet man Regale und Schränke für mikrochemische Reagentien. Ein Mikrotom und ein Ofen für Paraffineinschmelzen werden angeschafft.

Die „physiologischen“ Zimmer haben die für ein chemisch-physiologisches Laboratorium gewöhnliche Einrichtung. Im Laufe dieses Winters soll die Station fertig montirt werden. — Von dem Erdgeschoss im Felsen eingesprengt, geht das Wasser-saugrohr in den Fjord hinein und liegt die Oeffnung für die Wassereinnahme mehr als zehn Klafter unter dem Wasserspiegel. In einer solchen Tiefe hat das Wasser einen fast constanten Salzgehalt (ca. 3 ‰). Vor dem Fundament des Gebäudes hat man ein Bassin aufgebaut, das ein „Vivier“ bilden soll.

In diesem Sommer haben die Herren Professoren G. O. Sars über die Entwicklung der Crustaceen, N. Wille über die Algen, indem er den genaueren Vorgang der Befruchtung der Florideen und die Zusammenschmelzung des männlichen und weiblichen Vorkernes nachgewiesen hat, Prof. S. Torup, Dr. Geelmuyden und Dr. Böttker mit physiologisch-chemischen Untersuchungen über die Stickstoffverbindungen des Meerwassers, Assistent am botanischen Garten Gran über die Algen, Dr. B. Hansten über die Assimilationsproducte der Algen und Fräulein Bonnevie über Ascidien, und noch andere da gearbeitet. Mittheilungen darüber werden später ausgegeben. — Die Direction der biologischen Station sind die Herren Prof. Dr. G. Guldberg (Vorsitzender der Baucommission), Prof. Dr. S. Torup und Prof. Dr. N. Wille.

Wenn die nothwendigen Mittel gesammelt sind, wird man auch zum Bau einer Anstalt für Fischausbrüten schreiten; diese wird auf derselben Stelle an der Seite des Stationsgebäudes angelegt werden.

Es wird auch ausländischen Naturforschern Gelegenheit gegeben werden, an der Station zu arbeiten.